



60496-24  
Fax: 0228-60496-41

E-Mail:  
pres-  
se@tierschutzbund.  
de

Internet:  
www.tierschutzbund.de

Sparkasse Köln-Bonn  
BLZ 370 501 98  
Konto Nr. 40 444

# Pressemeldung

Rede von Dr. Elke Deininger, Fachreferentin  
Akademie für  
Tierschutz

## **„Kein Platz, kein Licht, kein Leben.“**

Widerstandsfest „Kontra Industrieschwein“  
Hassleben, Samstag 12.06.2010

Liebe Tierfreunde und Tierfreundinnen,  
sehr geehrte Damen und Herren,

ich grüße Sie herzlich und freue mich, dass Sie hierher gekommen sind, um zu zeigen, dass wir solche Tierfabriken, wie diese hier in Hassleben seit nun sechs Jahren in Planung ist, nicht wollen.

Mein Name ist Elke Deininger, ich bin Tierärztin und arbeite in der Akademie für Tierschutz, der Fachabteilung des Deutschen Tierschutzbundes. An dieser Stelle darf ich Ihnen die solidarischen Grüße unseres Präsidenten Wolfgang Apel, des gesamten Präsidiums und auch unseres Landesverbandes, der anwesend ist, überbringen. Ich selbst habe in der angewandten Ethologie - also in der Verhaltenskunde - gearbeitet. Die Entwicklung tiergerechter Haltungssysteme setzt voraus, dass wir das Verhalten der zu haltenden Tierart kennen. Für einen Ethologen gibt es grundsätzlich keine Unterschiede, ob es sich um einen Hund, eine Spitzmaus oder ein Nashorn handelt. Er geht davon aus, dass jedes Tier ein natürliches, artspezifisches Verhaltensrepertoire hat.

Kennen Sie Schweine?

Heute leben Schweine in hochindustrialisierten Ställen, meist ohne Fenster. Licht kommt von spezifischen Lichtprogrammen, Luft gelangt über Lüftungsanlagen in die Ställe hinein. Auslauf gibt es keinen. In den Stall werden Sie als Privatmensch nicht reingelassen. Kinder lernen heute das Nutztier „Schwein“ in der Regel im Zoo kennen. Vielleicht gibt es auch zufälligerweise einen Hobbyhalter, einen Biolandwirt oder ei-

nen NEULAND-Bauer in Ihrer Nähe, der seine Schweine artgerecht mit Auslauf hält. So einen Betrieb haben wir in der Nähe meines Wohnortes. Dort machen viele Familien ihre Sonntagsausflüge hin, um Schweine sehen zu können. Mittlerweile wurde ein Ausflugslokal angebaut, das dank seiner Besonderheit - Schweine sehen und evtl. auch mal berühren zu können - bestens läuft. Ist das nicht paradox, wenn man darüber nachdenkt, dass es heute - gerade jetzt zu diesem Zeitpunkt - knapp 26 Millionen Schweine in Deutschland gibt. Wo sind diese Tiere?

Zu dieser selten gesehenen Tierart kann ich Ihnen Spannendes berichten. Lassen Sie sich mal darauf ein, sich für die nächsten fünf Minuten in das Wesen und das glückliche Leben eines Schweins hineinzusetzen.

In einem großen Freigehege unter - fast - natürlichen Bedingungen beginnt der Tag bei Schweinen so gegen 7 Uhr morgens. Wildschweine, die nachtaktiv sind, sind es deshalb, weil sie sich an das Leben mit dem Menschen perfekt angepasst haben... So schlau sind Schweine! Unsere Hausschweine verbringen die Nacht in Körperkontakt mit ihren Artgenossen. Sie legen sich nicht einfach irgendwo hin, sondern sie bauen sich ein Nest am Waldrand. Eine Seite ist geschützt von Bäumen, die andere Seite bietet den Überblick über das Gelände. Die erwachsenen Tiere heben mit dem Rüssel eine Mulde aus. Herumliegende Äste und trockene Grasbüschel werden in das Gruppennest mit dem Maul hineingetragen und mit den Vorderbeinen wird das Nestmaterial zusätzlich in das Nest hinein gescharrt.

Morgens um sieben, grunzen, schubsen, gähnen die Schweine und begeben sich vom Nest weg, denn diese reinlichen Tiere würden darin niemals Kot und Harn absetzen!

Dann stellt sich der Hunger ein. Die Schweine gehen gemeinsam auf Futtersuche. Dabei fressen sie das frische Gras, wühlen nach Wurzeln und verschmähen auch den einen oder anderen Wurm nicht. Bei der Nahrungssuche wird alles erkundet. Schweine setzen v.a. ihre Rüsselscheibe ein, mit der sie

ihre Umgebung ertasten. Die Feinbearbeitung erfolgt dann mit den Zähnen und der Zunge. Schweine sind so z.B. in der Lage, Nüsse von ihrer Schale zu befreien. Die Rüsselscheibe enthält so viele Tastzellen wie beide Hände des Menschen zusammen.

Viele Stunden am Tag sind Schweine mit dem Erkunden ihrer Umgebung verbunden mit der Nahrungsaufnahme beschäftigt. Das macht müde, so dass die Gruppe -nachdem sie erstmal ausgiebig getrunken hat- eine Siesta einlegt. Gemeinsam. Dabei grunzen sie immer wieder freundlich miteinander und beschnuppern sich, so findet jeder den passenden Nachbar, neben den er sich hinlegen möchte. Gegen Nachmittag geht die Aktivität wieder weiter. Jüngere Tiere rennen und spielen, ältere Tiere kratzen und scheuern sich ausgiebig an den Bäumen. Und immer wieder wühlen, knabbern, kauen, grunzen und schnüffeln sie.

Jetzt wissen wir also schon ein wenig von Schweinen:

- sie sind hochsozial und leben in festen Gruppen
- sie bewegen sich sehr viel und gern
- sie beschmutzen ihr Nest nicht, sie sind sozusagen stubenrein

Denkt hier der eine oder andere an seinen Hund? Ja, das ist nicht zu leugnen, die Tierarten haben durchaus Ähnlichkeiten im Verhalten

- über 70 % des Tages sind Schweine mit Erkunden beschäftigt. Dazu dient die sehr sensible Rüsselscheibe. Erkunden, kauen und fressen gehören eng zusammen.

Sollte der Investor die Genehmigung erhalten, würden bald in Hassleben über 65.000 Schweine leben müssen. Das Ziel wäre, möglichst viele Tiere mit möglichst geringem Arbeitsaufwand auf möglichst kleinem Raum halten zu können.

Dem angeborenen Verhalten wird keine Rechnung getragen. Mastschweine - das sind Jungtiere bis zu einem Alter von 5 Monaten,

bis sie geschlachtet werden- würden in dieser Anlage in Buchten gehalten, deren Boden Spalten - also Löcher - aufweisen. Die Bucht ist so eng, dass die größer werdenden Schweine die ganze Bucht ausfüllen. Wenn sie in einer Ecke der Bucht ihr Geschäft verrichten, läuft der Harn direkt durch die Spalten, in die Güllegrube unter der Bucht. Durch die Enge der Bucht wird der Kot beim Gehen der Schweine auch durch die Spalten getreten. Sie leben über ihren eigenen beißenden Exkrementen. Viele Tiere haben rote, entzündete Augen. Sehr viele Schweine leiden an Atemwegsproblemen bis hin zu Lungenentzündungen. Aber was soll's, die Lunge will hinterher ja sowieso niemand essen!

Kein Halm Stroh, keine Beschäftigung. Was sollen die jungen Tiere denn den ganzen Tag machen. Junge Tiere spielen, rennen, wühlen, schnuppern... Junge Schweine wie junge Katzen, wie junge Hunde.... Aber diese Tiere nicht. Doch es bewegt sich was, das Schwänzchen des Buchtengenossen oder Leidengenossen. „Also packe ich da mal hinein“, denkt das junge Schwein und kaut in Schweinemanier darauf herum. Und dann fängt das Schwänzchen irgendwann an zu bluten. Oh, was ist das? Und so geht es weiter, bis sich die Schweine die Schwänzchen - manchmal auch Ohren- blutig gebissen und im schlimmsten Fall vollständig abgekaut haben. Der Verhaltenskundler spricht von Kannibalismus. Das hat nichts mit böse oder aggressiv zu tun. Es ist ein Ausdruck eines nicht-befriedigten Bedürfnisses - in diesem Fall das Erkundungs- und Nahrungsaufnahmeverhalten - und ist Ausdruck größten Leides. Aber unsere pfiffigen Investoren wissen sich zu helfen: den jungen Saugferkeln werden zukünftig einfach die Schwänze kupiert, auf Deutsch gekürzt oder abgeschnitten. Die Stummel sind nicht mehr so interessant und auch schmerzempfindlicher. Dann kommt es nicht so schnell zum Herumkauen. Ist Schwänzekupieren nicht verboten? Beim Hund schon. Aber beim Schwein ist es Mittel zum Zweck, um das Tier dem Haltungssystem anzupassen.

Sie haben kein Licht, sie haben keinen Platz, sie bekommen kein Stroh oder Heu,

mit dem sie sich beschäftigen und das Kauverhalten befriedigen können. Saugferkeln werden die Schwänze abgeschnitten. Männliche Ferkel werden kastriert - ohne Betäubung bei vollem Bewusstsein und vollem Schmerzempfinden. Die Muttersau wird in Kastenständen eingesperrt. Aufstehen, Abliegen. Sonst nichts. Sie kann darin nicht gehen, sie kann kein Nest für ihre Jungen bauen, sie kann keinen richtigen Kontakt zu ihren Jungen herstellen. Aber es ist arbeitswirtschaftlich zufriedenstellend.

Kein Platz, kein Licht, kein Leben. Das ist auf den Punkt gebracht die Zustandsbeschreibung der geplanten Stallanlage - oder sollte ich besser sagen Produktionsstätte - in Hassleben.

Wir wollen dieses Millionenfache Leid hinter dicken Mauern nicht. Zeigen wir zivilen Widerstand gegen die geplante Schweinemastanlage hier in Hassleben. Wir wollen diese Tierqual nicht. Überhaupt nicht.

**Nicht hier. Nirgendwo.**

Kontakt des Autors:  
Akademie für Tierschutz  
Dr. Elke Deininger  
Spechtstraße 1  
85579 Neubiberg  
Telefon: 089 600 291 0  
[el-  
ke.deininger@tierschutzakademie.de](mailto:elke.deininger@tierschutzakademie.de)